

Dienstag, 22. Januar 1952

## Neue Gemäldeschau im Saarland-Museum

Frans Masereel und seine Schüler stellen aus

Seit zwei Tagen erregen die Schaukästen des Saarlandmuseums die besondere Aufmerksamkeit der Passanten. Es sind Gemälde und Zeichnungen eigener Art, die dort gezeigt werden, eigenartig durch Formgebung und Farbe und manche darunter geradezu faszinierend durch ihren starken, über die äußere Form hinausweisenden ideellen Zug. Was wir da sehen, sind einige Arbeiten von Frans Masereel und seinen Schülern, ein Bruchteil jener interessanten Gemäldeschau, die am Samstagvormittag in den Ausstellungsräumen des Museums vor zahlreichen Gästen eröffnet wurde.

Bei der Eröffnung war Professor Frans Masereel, eigens von Nizza herübergekommen, persönlich anwesend und wurde vom Vertreter des Kultusministeriums, Herrn Regierungsrat Quack, besonders begrüßt. Dieser wies darauf hin, daß Persönlichkeit und Werk Frans Masereels seit Jahrzehnten in der Kunstwelt Rang und Klang haben und keiner besonderen Empfehlung bedürfe.

Namens der saarländischen Schüler und Verehrer des Meisters dankte Herr Weber diesem, daß er den weiten Weg von Nizza hierher nicht gescheut habe, um bei der Eröffnung dieser Ausstellung zugegen zu sein. Er versicherte ihm der dankbaren Freude darüber, daß sie den verehrten Meister nach den harten Schicksalsschlägen zweier Kriege, die ihm zweimal Heim und Heimat zerstörten, nun in neuem Heim an der sonnigen Riviera geborgen wüßten.

In knappen Zügen gab der Redner einen Ueberblick über das Schaffen Masereels, das, unbeirrt durch alle Wandlungen der Politik und Mode, seinen klaren Weg zur Höhe und seinen idealen jugendlichen Schwung bewahrt habe, wie auch die hier gezeigten Ideengehalte vieler seiner Bilder, vor allem auch seiner berühmten Buchillustrationen habe immer besonders die Dichter (Rilke, Maeterlinck, Hugo von Hofmannsthal, Stefan George, Walt Disney) angezogen und begeistert. Wir im Saarland hatten bis zum Vorjahre den Vorzug, ihm als Menschen, Künstler und Pädagogen näher zu treten und können es nur bedauern, daß er aus einem Gefühl der Solidarität heraus, mit jenem, der ihn herberufen, nach dessen Ausscheiden sich verpflichtet fühlte, seine Lehrstelle an der Staatlichen Kunstschule aufzugeben. Unsere Verehrung bleibe dem Meister auch künftighin ungeschmälert erhalten. Professor Masereel dankte kurz für die Begrüßung und meinte humorvoll, daß man doch wohl hergekommen sei, um die ausgestell-

ten Bilder anzusehen und er lade daher freundlichst dazu ein.

### Ein Rundgang

überzeugte von der Fülle und Vielfalt zum Teil hochwertiger Kunstwerke, die in dieser Ausstellung geboten werden. Bei den Werken Masereels, die den ersten Raum einnehmen, fällt vor allem, neben einem ungemein farbenfreudigen Entwurf für ein Mosaik in der Eingangshalle der Mettlacher Fabrik, und einem nach seinem Entwurf ausgeführten kostbaren Wandteppich, ein Großgemälde in Öl in die Augen, das jetzt in der Universität des Saarlandes hängt. „Jugend“ hat es der Schöpfer genannt. In ausgeglichener Gedämpftheit der Farben und harmonischer Gruppierung jugendlicher Gestalten stellt es offensichtlich in der von der Gestalt im Mittelpunkt bedeutsam zu lichter Höhe emporweisenden Hand eine eindringliche Mahnung an die Jugend dar, nach dem Höchsten zu streben. Ergreifend unter einer Gruppe von Zeichnungen die „Ecce homo“ betitelte in der über eine schwarze Wand eine Hand auf den Hintergrund in klaren Umrissen erkennbaren Schmerzensmann hinweist. Weitere Ölbilder wie „Frau am Fenster“, „Vater und Kind“, „Die Liebenden“ sprechen auf den ersten Blick an durch die in Farben und Komposition herrschende Harmonie und die aus ihnen strömende Gefühlswärme. Liebevolle Betrachtung einzelner verdienen auch die Holzschnitte und Buchillustrationen, in denen ja seit je Masereel als Meister gilt, die aber hier nicht alle gekennzeichnet werden können.

Unter den in der Ausstellung vertretenen 12 Schülern und Schülerinnen Masereels begeben uns mehrere, die schon durch Sonderausstellungen in Saarbrücken (Elitzer) und Sulzbach hervortraten. Sie alle zeigen, daß ihr Lehrmeister keineswegs ihnen einen besonderen einheitlichen Stil oktroyierte, daß er vielmehr jedem und jeder von ihnen den Weg zur Entfaltung ihrer besonderen künstlerischen Veranlagungen ebnete. Ida Germain, ein junger Ostpreußenflüchtling, ist mit feinen, eigengeprägten Federzeichnungen und einem beachtlichen Ölbildnis vertreten. Volkmar Groß ist ungemein vielseitig, vielleicht, weil er die ihm gemäße Art, sich malerisch auszudrücken, noch nicht unbedingt sicher erkannt hat. Seine Holzschnitte, Kaltnadelarbeiten und Zeichnungen zeigen bei gut beobachteten bedeutungsvollen Motiven virtuose Technik, die ihn fast zum Illustrator vorbestimmen könnte. Doch verdienen auch unter den Ölbildern eine „Komposition“ und ein paar in Zeichnung und Farbenwahl originell charakterisierte Köpfe besondere Beachtung.

Wolfgang Groß, ein gebürtiger Trierer, erregte bereits mit einer Sonderausstellung bei Elitzer Aufsehen. Er hat seine eigene Art, eine Landschaft in ihrer Besonderheit zu erfassen und uns zu vergegenwärtigen. Die beiden Blätter „Dillinger Hütte“ und vor allem die Zeichnungen aus dem Süden und mehrere Landschaften in Öl beweisen dies. Seiner soliden Zeichenkunst verdanken alle seine Arbeiten eine erfreuliche Klarheit und räumliche Ausgewogenheit.

Richard Hoffmann, der jüngste unter den Ausstellern, verblüfft durch die starke Wirkung einer Gestalt in Schwarz vor einer südlichen Landschaft und bietet ein fein ausgewogenes Ölbild eines weitgeschwungenen südlichen Hafens. Hedy Beck-Kratz ist sicher die stärkste zeichnerische Begabung in der Ausstellung. Ihre in verschiedenen Techniken fein und klar durchgeführten Porträtköpfe und ein Bildnisentwurf zu einem Glasfenster von edler Harmonie lassen es bedauern, daß ihre sämtlichen Blätter unverkäuflich sind.

Marliese Scheller zeigt neben zwei Porträts in eigenartiger Farbenwahl auch eine Anzahl eigenwillig geformter Landschaften. Ruth Schmidt schuf u. a. zwei beachtliche Aktzeichnungen, Erika Rauffer zwei in den Farben gut wirkende Stillleben.

Von Hans Schwarzweiger werden neben den Landschaften in lebhaftem Aquarell vor allem das Ölbild „Hafen von Nice“ hervorheben. Der 25jährige Hans Wenzel aus Lippe-Dehmold bietet uns eine Anzahl interessanter, kräftig durchgeführter Holzschnitte. Martha Traut, mit drei ausdrucksstarken Radierungen, Holzschnitten und etwa zehn, in eigenartiger flächiger Farbenbehandlung gehaltenen Ölbildern vertreten, ist wohl neben Meister Masereel die ausgereifteste Begabung in der Ausstellung. Zum Schluß sei noch Maria Wilhelm genannt, die ihre Freude am menschlichen Körper im Widerspiel der wechselnden Beleuchtungen in zahlreichen Aktzeichnungen variiert, aber auch Themen wie „Frühling“, „Morgen“, „Abend“, „Aufgang“, oder „Klage“, „Ruf“, „Gesang“ in Linien und Farben auszudeuten versucht.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß es sich hier um eine äußerst interessante Ausstellung handelt, die gerade darum, weil sie Werke des anerkanntesten Meisters neben die seiner Schüler stellt, nicht nur einen sicheren Wertungsmaßstab an die Hand gibt, sondern auch gestattet, den feinen Einflüssen nachzuspüren, die vom Lehrmeister zu seinen Schülern hinüberreichen.

W. St.